

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Aufträge  
Mk. 1.20 vierteljährlich  
Frei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:  
**Günz & Eule, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Naunhof.**

**Abkündigungen:**  
Für Inserenten der Wittkopschmann-  
schaft Grimma 10 Pf. die fünf-  
spaltige Zeile, an erster Stelle und  
für Auswärtige 12 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 53.

Mittwoch, den 5. Mai 1909.

20. Jahrgang.

## „Das Wilhelmintje.“

Nun ist die gewaltige, aus Hoffnung und Besorgnis gemischte Spannung, die aus Holland allmählich auch auf das Ausland, und namentlich auch auf Deutschland übergegangen war, überwunden. Königin Wilhelmina von Holland hat ihrem Lande den ersehnten Thronerben geschenkt. Freilich, es ist „nur“ ein Mädchen; man hatte ziemlich allgemein mit einem Kronprinzen gerechnet, aber für die Niederlande will dies „nur“ nichts sagen, weil es für die Erbfolge gleichgültig ist, ob Knabe oder Mädchen. Und vor allem sind die Königin und ihr Gemahl noch jung, sodas recht gut ein Kronprinz noch nachfolgen kann. „Das Wilhelmintje“, unser Wilhelmintchen, so haben die Holländer die tüchtige und lebenswürdige Königin genannt, und sie hat diesen Rosenamen bis heute behalten. Nunmehr wird sie ihn allerdings wohl an ihr kleines Töchterchen abtreten müssen. Die neugeborene Prinzessin wird Wilhelmina Emma Henriette heißen. Die neugeborene Prinzessin wird den Titel „Kronprinzessin der Niederlande“ erhalten und ihn so lange führen, als nicht ein nachgeborener Prinz als Erst-Berechtigter den Titel „Kronprinz“ fordern wird. Die amtliche Anzeige von der Geburt der Kronprinzessin fand in allen größeren Städten durch Joappenge schmückte Gerölde statt, die von Tausenden umdrängt wurden. Wer dachte an Tagesarbeit, während alles kommentierte und sich frag, ob das Königskind blaue, graue oder braune Augen, blonde oder schwarze Haare habe, wie es mit der Ernährung gehe usw. Viele patriotische Familien hatten den Blumenläden schon im voraus Aufträge gegeben, damit sie sofort schöne Blumensträuße mit orangefarbenen Bändern vor die Fenster stellen könnten. In allen Fischerdörfern war die Flotte beslaggt. Mit dem Geld, welches von den für die Geschenke der Königin gesammelten Beiträgen übrig geblieben ist, wurden dem Wunsche der Königin gemäß die Armen beschenkt. In den Kirchen wurden Dank- und Beistunden veranstaltet. Kurz, ganz Holland gab sich im Gefühl einer tiefen Dankbarkeit der großen Helfende hin. Im Metropolgeäude im Haag war ein mit orangefarbigem Tuch ausgelegener Saal hergerichtet worden, wo zehntausend mit Butter beschmierte und mit den bei Kindergeburtstagsfeiern traditionellen „Muisjes“ (Muisjesdörner) bestreute Zwiebäcke zur Bescherung der Kinder der Armen in Vereinskasse lagen. Jene Zwiebäcke waren in orangefarbene Papierhüllen gebüllt, mit orangefarbenen Bändern geschmückt und trugen die Aufschrift: „Hoch das Königskind!“ Vier bis fünf Damen hatten fünf Tage lang den Inhalt unzähliger Butterdosen verpackt und dabei ein hektisches „Muisjes“ aufgebraucht.

Mit unermüdlicher Energie, mit bewundernswürdiger Geduld, mit einer Muttertreue, wie man sie sich rührender nicht denken kann, hat die Königin diesmal seit jenen Sommer Tagen, wo ihre Hoffnung, die auch die Hoffnung des Landes war, von neuem aufblühte, und das große Sehnen ihres Lebens sich zu erfüllen versprach, nur ihrem zukünftigen Kinde gelebt und von morgens früh bis abends spät die ärztlichen Vorschriften befolgt. Als die Ärzte der Königin im Anfang eine längere Ruhekur für nötig hielten, unterwarf sie sich froh und gebuldig jener langweiligen Notwendigkeit. Weil es ihr vom Arzte verboten worden war, in die Höhe zu steigen, getraute die Königin sich nicht, die Hände auch nur in der Richtung ihres Haarputzes zu rühren. Weil man sie vor zu warmen Essen gewarnt hatte, nahm sie ihre Mahlzeiten kalt ein. Die täglichen ärztlichen verordneten Spaziergänge in ihrer Residenzstadt, welche die aufdringliche Neugierde des Publikums zu einer ziemlich strapazierten machten, wurden bis

in die letzten Tage durchgeführt. In diesen endlos sich hinziehenden Monaten banger und zugleich freudiger Erwartung war die Königin in solch einer Gemütsverfassung, daß ihr eigenes Leben ihr nichts, das Leben ihres Kindes, das Fortbestehen ihres Geschlechts und ihrer Dynastie ihr Alles galt.

Und darum jauchzt das holländische Volk, und wir Deutschen nehmen von Herzen Anteil an seiner Freude. . . . Im stillsten Gemache des Residenzschlosses zu Haag ruht die Königin auf ihrem Lager, das bis heute ein Schmerzenslager gewesen, und blickt lächelnd um sich. Ein unglückliches Liebes- und schönes Lächeln einer jungen Mutter. Draußen donnern die Kanonen, draußen jubelt das Volk, aber die Königin hört es nicht. Nichts hört, nichts sieht sie als das laise Weinen und Schreien eines winzigen Menschchengeschöpfes, zu dem ihr Herz sie drängt, das man ihr immer wieder reichen muß, damit sie es betrachten, mit dem Blick der Liebe streicheln und umfassen könne. In dieser Stunde ist sie keine Königin — ein Weib nur, das einem Kinde das Leben geschenkt hat. Aber höher denn eine Königswürde gilt die Würde einer Mutter.

## Hundschau.

Der Kaiser wird nach Mitteilungen von orientlicher Seite keinesfalls seinen Aufenthalt auf Korfu verlängern, sondern programmäßig am 10. Mai sein Schloß Achilleion verlassen, dann eine Begegnung mit dem italienischen Königspar an einem Orte der italienischen Küste haben und nach dem schon bekannten Besuch beim Kaiser Franz Joseph in Wien sich nach Wiesbaden begeben, wo er auf noch unbestimmte Zeit Aufenthalt nehmen wird. Eine Begegnung mit König Edward von England, die bekanntlich in Erwägung gezogen war, ist jetzt sehr unwahrscheinlich geworden.

Zur Reichsfinanzreform. Die Einkehr ruhiger und zufriedenstellender Verhältnisse wären uns wirklich zu wünschen. In dieser Hinsicht sieht es augenblicklich recht düster aus; der konservative Antrag auf Einführung einer Wertwachstumssteuer für Grundbesitz und Wertpapiere an Stelle der Erbschaftsteuer hat die Gemüter erneut auf das lebhafteste erregt, und in einer Vorbesprechung der hauptsächlichsten Mitglieder der bürgerlichen Parteien im Reichstage, an welcher auch Regierungsvertreter teilnahmen, hat es zu Vorgängen geführt, die den Bloch nunmehr als tatsächlich gesprengt erscheinen lassen. Das Zentrum hat sich in dieser Frage geschlossen auf die Seite der Konservativen gestellt, zumteil auch die Freikonservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung stehen dem Vorschlage sympathisch gegenüber, sodas diesem eine Mehrheit ziemlich sicher ist.

Für die Regierung hat sich dadurch die Lage beträchtlich verschlimmert, da sie von einer Wertwachstumssteuer nichts wissen will, diese für den Augenblick aus technischen Gründen nicht für durchführbar hält und deshalb von der Erbschaftsteuer nicht abgehen will. Staatssekretär Sydow erklärte am Donnerstag in der Finanzkommission des Reichstages im Namen der verbündeten Regierungen, ohne die Erweiterung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten werde eine Reichsfinanzreform nicht zustande kommen. Auch der bayerische Finanzminister v. Pfaff lehnt die Wertwachstumssteuer ab. Er äußerte sich für die Besitzsteuer, da man auf einem anderen Wege nicht zu einer befriedigenden Lösung gelange.

Anlässlich des 60. Geburtstages des Fürsten v. Bismarck bringt die neue gesellschaftliche Korrespondenz eine Plauderei über den Reichskanzler und den Kaiser, der wir folgendes entnehmen: „Wie lange ist es her, daß Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male mit

dem jetzigen Reichskanzler Fürsten von Bülow gesprochen hat? Dason hat der Kanzler einmal bei Tisch, im kleinen Kreise vertrauter Gäste selbst erzählt. Es war im Jahre 1875, also vor vierunddreißig Jahren. Der Kaiser hieß noch Prinz Wilhelm und war sechzehn Jahre alt. Der Kanzler war 26 Jahre und hieß der Attaché von Bülow. Den Schauplatz des Gesprächs bildete das neue Palais in Potsdam. Und der Kanzler sagte, bei diesem ersten Zusammentreffen hätte der junge Prinz Wilhelm mit großer Lebhaftigkeit und überraschender Sachkenntnis von Deutschlands überseeischem Handel und von den großen deutschen Dampferlinien, der „Hamburg-Amerika-Linie“ und dem Bremer „Norddeutschen Lloyd“, gesprochen. Dieses frühzeitige Interesse des jugendlichen Prinzen für Deutschlands Geltung zur See und Deutschlands Welt-handel ist dem Kanzler, so fügte er hinzu, stets unvergänglich geblieben.

In Hamburg sind mehrere Fälle von schwarzen Pocken festgestellt worden. Der erste Fall wurde bei einer Frau festgestellt und endete tödlich. Bald darauf wurde auch eine Schwester der verstorbenen Frau von der heimtückischen Krankheit befallen, desgleichen eine Verwandte der Frau. Auch eine Holländerin, sowie der Kaplan und Knecht des städtischen Krankenhauses sind von der Krankheit ergriffen worden. Die erforderlichen Isolierungen wurden sofort vorgenommen.

Der geplante Elbe-Riel-Kanal nach dem Projekt der Berliner Firma Havelstadt, das sie im Auftrage der Stadt Riel ausgearbeitet hat, hat, so schreibt man aus Riel, die Billigung des Regierungspräsidenten gefunden und liegt nunmehr dem Ministerium zur Genehmigung vor. Nach seiner Ausführung wird der Kanal, der nach Ansicht der Riel's Handelskammer für die Winternachtsfahrt von Riel nach der Elbe sehr vorteilhaft sein wird, da er den Weg nach Hamburg um die Hälfte verkürzt, sicherlich auch die aufzuwendenden Kosten, die gegen 15 Millionen Mark betragen sollen, rentabel machen. Die neue Wasserstraße wird in einer Länge von 75 km. vom Riel's Hafen ans dem Lauf der Schwentine bis zum Plöner See folgen und von ihm weiter zum Elbe-Trave-Kanal geführt, den er bei Krumeke erreicht.

In einem kleinen Ort in Oberhessen, in Wetterfeld, haben nicht weniger als 102 Einwohner ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche bei dem großherzoglichen Amtsgericht Laubach angemeldet. Die Gemeinde zählt insgesamt 500 Seelen. Der Massenaustritt hat seinen Grund in einem äußerst gespannten Verhältnis zwischen dem dortigen Geistlichen und dem zweiten Lehrer. Persönliche Reibereien führten zur Verletzung des Lehrers, dessen Anhängererschaft nunmehr auf die bezeichnete Weise demonstrierte, um eine Rückversetzung des Lehrers zu erzielen.

Wien. Bürgermeister Dr. Lueger wird den Deutschen Kaiser am 14. Mai bei seiner Ankunft am Südbahnhof mit einer Ansprache begrüßen, in welcher er der treuen deutschen Waffenbrüderschaft gedenken und dem Deutschen Kaiser für seine Bemühungen zur Erhaltung des Friedens danken wird.

Rußland. In der Petersburger Duma hielt der Abg. Gutschkow eine niederschmetternde Kritik der russischen Indendantur ab, die ja längst berichtigt ist. Der Redner brachte viele neue Tatsachen vor, und die Militärverwaltung konnte nur mühsam protestieren.

Die Russen sind in der perischen Revolutionärstadt Tübris mit ihrer Avantgarde und einer schmetternden Musikkapelle eingerückt und von den Europäern, die jetzt das Ende der bisherigen Not sehen, aber auch von vielen Persern mit Jubel begrüßt worden. Das Hauptkorps folgt am Tage.

Obwohl die Anerkennung der Unabhängigkeit des bulgarischen Königreichs auch von den Dreikönigreichen vollzogen ist, scheint doch die Regelung der Eisenbahnen für die Orientbahnen noch auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Es wird gemeldet:

Sofia: Die Verhandlungen mit den Orientbahnen sind an dem kritischen Wendepunkt angelangt. Die Gesellschaft besteht darauf, daß Bulgarien an dem zu beschließenden Schiedsgericht als Mitschlichter teilnimmt. Dies wird hier auf das entschiedenste abgelehnt, um so mehr als nach Erklärungen Kofowezow bereits ein Einbit, wahrscheinlich ein englisches, gebildet ist, welches bereit sein soll, der Türkei das Darlehen von 125 Millionen Frank auf Grund der freigewordenen Kriegentschädigungszahlungen vorzuschließen. Die Orientbahnen verlangen neben der Hauptentschädigung noch 2.8 Millionen als Ersatz für die seit der Besetzung der Bahn erlittenen Verluste. Darüber dürften hier Verhandlungen eingeleitet werden.

Dem Exultan Abdul Hamid soll sein Harem mit 200 Frauen nach Saloniki geschickt werden.

Vereinigte Staaten. Neue Untaten der „Schwarzen Hand“. Ein von Italienern bewohntes Miethaus in Newyork wurde von der Bande der „Schwarzen Hand“ in Brand gesteckt, da die Bewohner sich geweigert hatten, 1000 Dollar zu zahlen. Acht Personen, darunter fünf Kinder, kamen in den Flammen um.

New York. Der Generalstaatsanwalt erklärte hier in einer Verammlung von Juristen, vor denen er sein Programm darlegte, die bisherige Verwaltung habe es für nötig erachtet, gerichtliche Verfolgungen einzuleiten, um auf die Geschäftswelt einen Druck auszuüben. Die letztere sei der Ansicht, gewisse Befehle und maßregeln auch manche von diesen Gerichtsprozessen seien ohne ausreichende Ursache veranlaßt, wo sich dies als begründet erweise, werde die Regierung nicht zögern, derartige Verfolgungen rückgängig zu machen.

## Aus Stadt und Land.

Naunhof, 4. Mai 1909

Naunhof. Mit Schneefällen und Nachfröhen hat sich der Mai eingeführt, im Erzgebirge und in vielen Gegenden Deutschlands gab es am 1. und 2. Mai Schneegestöber. Bei uns sank die Temperatur bis auf 0 Grad, sodas in den Wohnungen geheizt werden mußte, und doch entfaltete sich die Maienpracht. Trotz tühler Witterung eilten die Menschen hinaus, den Maienjauber zu genießen. Als am Abend des Mondes silberne Schilde aber ihr mildes Licht auf die blühende Welt herabsandte, da wehte wieder ein kalter Hauch über die frühlingshoffende Erde und des morgens wurde sogar Eis- und Reifbildung beobachtet. Manches Blümlein brachte dem grimmigen Frost sein Opfer. „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, er fiel auf die blauen Blümlein, sie sind gestorben, verdorben“, so singt das alte Volkslied.

Naunhof. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat April 582 Einzahlungen im Betrage von 189788 Mk. 98 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 404 Rückzahlungen (an Einlagen und Zinsen) im Betrage von 91092 Mk. 19 Pf. Der Kassen-Umsatz betrug 684843 Mk. 32 Pf. Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst. Geschäftstags: Donnerstags vormittags 8—12 Uhr nachmittags 2—4 Uhr, Sonnabends durchgehend von 8—1 Uhr.

Von der hiesigen Gasanstalt sind im Monat April d. J. 10898 cbm Gas abgegeben worden, gegenüber 9890 cbm im gleichen Zeitraum des Vorjahres, demnach dieses Jahr 1008 cbm mehr.

Vom Völkerschlahtdenmal. Die Arbeiten am Bau des Völkerschlahtden-

